

## Guten Morgen

Dass die Corona-Pandemie nicht abebbt, verwundert Julius. Schließlich erfährt er täglich von mannigfaltigen Erfolgsthemen. Das Geschäft der Wunderheiler blüht, obwohl die Wirkung von Globuli und Handauflegen überschaubar ist. Verbraucherschützer warnen derzeit vor Aufklebern mit einem Zahlencode. Die sollen bewirken, dass „Viren und Bakterien gar nicht erst in das menschliche Immunsystem eindringen können“. Zwölf Aufkleber kosten zehn Euro. Natürlich ist auch jedem unbenommen, sich mit Pendeln vor Corona zu schützen, solange man Mindestabstand zum Nachbar-Schwinger hält. Aber das Pendel „Virenkiller“ kostet nur 39 Euro, das Pendel „NoCov“ schlapp 25 Euro. Angeblich wirkt auch „aktiviertes Wasser in Urform“. Es soll „biologisch gegen Keime, Viren, Bakterien, Sporen und Pilze“ helfen. Wundermittel gibt es immer wieder – zu jeder Zeit: Zimtduft gegen Pest, Quecksilber gegen Syphilis, Tabak gegen Cholera, rote Rüben gegen die spanische Grippe. Nur gegen die Blötheit gibt es weiterhin keinen Impfstoff, befürchtet

Julius

## CORONA-PANDEMIE

### Der Kreis meldet fünf neue Infektionen

**KREIS DÜREN** Im Kreis Düren sind aktuell 45 Menschen mit dem Coronavirus infiziert, es gibt fünf neue Fälle. 588 Menschen sind inzwischen wieder genesen. Insgesamt beläuft sich die Zahl der positiv getesteten Menschen damit auf 672. Die 45 Infizierten verteilen sich wie folgt auf das Kreisgebiet: Aldenhoven: 1 (Gesamtzahl aller jemals Erkrankten je Ort: 42); Düren: 34 (205); Jülich: 2 (104); Kreuzau: 2 (27); Langerwehe: 3 (88); Niederzier: 2 (32); und Vettweiß: 1 (21). Die Zahl der Todesopfer im Kreis Düren beträgt nach wie vor 39.

## KURZ NOTIERT

### Sturzbetrunken und reglos über'm Lenkrad

**JÜLICH** Ein 32 Jahre alter Autofahrer ist in der Nacht zu Samstag mit 1,86 Promille Alkohol im Blut aufgegriffen worden – er lag nach Angaben der Polizei reglos über dem Lenkrad seines Pkw, bei laufendem Motor. Zeugen hatten gegen 3 Uhr die Polizei alarmiert. Als die Uniformierten kurz darauf auf der L 241 kurz vor Mersch eintrafen, bot sich ihnen das beschriebene Bild. Da von außen nicht erkennbar war, ob der Mann hinter dem Steuer des verschlossenen Wagens schlief oder womöglich ein medizinisches Problem vorlag, wurde er durch lautstarkes Klopfen geweckt. Doch statt den Beamten die Tür zu öffnen, setzte der Fahrer sein Auto plötzlich in Bewegung. Nur durch schnelles Zur-Seite-Springen verhinderten die Polizisten, von dem Fahrzeug erfasst zu werden. Als der Fahrzeugführer wieder anhält und das Fenster öffnete, um mitzuteilen, dass es ihm gut gehe, konnten die Polizisten den Schlüssel aus dem Zündschloss ziehen und die Fahrt beenden. Ein Alkoholtest bei dem 32-jährigen Jülicher ergab einen Wert von 1,86 Promille. Sein Führerschein wurde sichergestellt, ein Strafverfahren wegen Gefährdung des Straßenverkehrs eingeleitet.

### Windkraft und Förderprogramm

**ALDENHOVEN** Am Montag, 10. August, findet in der Aula der ehemaligen Haupt- und Realschule in Aldenhoven um 18 Uhr eine Sitzung des Bauverwaltungs Ausschusses statt. Neben der Aufstellung eines Bebauungsplanes und einem Verfahren zur Schaffung von Windkraftkonzentrationszonen steht das Förderprogramm Gute Schule 2020 auf der Tagesordnung.

# Profis fahnden nach entlaufenen Hunden

Ralf Meurer, Polizist und Mensch-Hund-Trainer, leitet eine Einsatzstaffel, die entwichene Vierbeiner aufspürt und sichert

VON ANNE SCHRÖER

**KREIS DÜREN** Für viele Hundehalter ist die Vorstellung, der eigene Vierbeiner sei nicht mehr aufzufinden, ein Alptraum. Wenn aus dem Alptraum Realität wird, herrschen Angst, Ungewissheit, Schuldgefühle und ein gewisses Ohnmachtsgefühl vor, weiß Ralf Meurer aus Erfahrung. Der Polizist ist Mensch-Hund-Trainer, Gründer von „Rurpfoten“, dem größten Hundesportverein im Kreis Düren, und widmet einen Großteil seiner Freizeit der Fahndung nach vermissten Hunden. Dabei verlassen er und sein sechsköpfiges Team der Einsatzstaffel „Vermisste Hunde Kreis Düren“ sich nicht nur auf professionelles Equipment wie Drohnen, Wärmebild- und Wildkameras, sondern vor allem auch auf ein eingespieltes Netzwerk aus freiwilligen Tierfreunden im gesamten Kreisgebiet, die immer wieder mit anpacken, wenn Not am Mann ist.

### Lokalisieren und gefahrlos sichern

„Ein Hobby sollte eigentlich ein Ausgleich zur Arbeit sein“, sagt Ralf Meurer schmunzelnd. „Bei mir ist es eher eine konsequente Fortführung meines Berufs.“ Fahnden, dass sei mehr als nur suchen. „Da geht es ums Lokalisieren und möglichst gefahrlos Sichern bei oft hoher Dynamik.“ Wie eine solche Fahndung angegangen wird, hängt ganz vom Einzelfall ab. „Wir können nicht jedem Hund hinterherfahren“, stellt Meurer klar. Schließlich gebe es im Kreisgebiet im Schnitt jeden Tag eine Meldung eines freilaufenden Hundes. Zur Vernetzung der Hundehalter und Tierfreunde hat er deshalb die Facebookgruppe „Vermisste Hunde Kreis Düren“ gegründet, die mittlerweile mehr als 3300 Mitglieder hat. „Die meisten Hunde, die ein festes Zuhause haben, kehren zurück“, ist die Erfahrung des Trainers. Pro Jahr kommen aber um



Wenn Ralf Meurer von seiner Hündin Bounty bei der Fahndung nach entlaufenen Hunden unterstützt wird, trägt sie Signalfarben, damit sie – auch per Drohne aus der Luft – erkannt und nicht mit dem gesuchten Hund verwechselt wird.

FOTO: SCHRÖER

die 15 Fälle zusammen, bei denen die Einsatzstaffel, deren Mitglieder komplett ehrenamtlich und neben dem Hauptberuf aktiv sind, über mehrere Tage oder Wochen gebunden ist. „Wenn es auf Zeit und auf Spezialisierung ankommt, sind wir da“, sagt Meurer.

Am meisten Arbeit machen ihm und seinen Kollegen die sogenannten Auslandshunde – Tiere die über den Tierschutz beispielsweise aus Rumänien, Bulgarien oder Russland nach Deutschland kommen. Die Hunde seien häufig nicht auf den Menschen sozialisiert, hätten hier noch keine räumliche Bindung

und wenig Bezug zu den Haltern. „Das kann Wochen und Monate dauern, bis ein Funke Bindung entsteht, das unterschätzen viele“, sagt Meurer. Die Phase unmittelbar nach der Vermittlung, die Stunden oder Tage nach der Übergabe seien die Zeit, in der die meisten Hunde entweichen. „Da plädiere ich für absolut vorausschauendes Handeln bei den Haltern“, mahnt Meurer und rät zu Doppelsicherung mit zwei Leinen, GPS-Tracker und unbedingt Versicherungsschutz für den Hund.

Letzteres setzt Meurer auch als Bedingung voraus, bevor er mit seiner Einsatzstaffel tätig wird. Sogentlicher Handlungsbedarf für die Spezialisten besteht beispielsweise bei einem erhöhten Sicherheitsrisiko. Das kann ein Unfall sein, eine akute Gesundheitsgefährdung oder dass der Hund mitsamt seiner Leine unterwegs ist. So war es auch vor drei Jahren bei dem Fall, der für Ralf Meurer quasi die Initialzündung für sein Hobby war. Er war gerade als Polizist im Dienst, als zufällig eine Bekannte die 110 anrief, weil ihr Hund mit seiner Schleppleine entwischt war – bei 15 Grad unter Null im tiefsten Hürtgenwald. Die Leine hatte sich um einen Baum gewickelt, das Tier wäre jämmerlich erfroren, hätten Meurer, einige andere Hundetrainer und Mitstreiter ihn nicht mit gezielten Maßnahmen gefunden.

Solche Maßnahmen können unterschiedlich aussehen. Falls das entlaufene Tier sich in einem bestimmten Gebiet aufhält, können gezielt eingerichtete Futterstellen, die mit Wildkameras überwacht werden, bei der Suche helfen. Die Staffel hat aber auch Wärmebildkameras, Drohnen, Lebendfallen und Suchhunde im Einsatz. „Viele denken ja, man muss das Tier nur mit einer Wurst anlocken und schon hat man es eingefangen“, erzählt Meurer und lacht. „Aber das Gegenteil ist der Fall.“ Von einem fremden Laien angesprochen, würde ein Hund vielmehr in den Fluchtmodus schalten, seine Individualität verteidigen und auf Distanz gehen. „Nach ein paar Stunden rennt der um sein Leben, schon allein weil sich ihm Fremde nähern“, sagt Meurer. Dann bestehe weniger die Gefahr, dass das Tier erfriert oder verhungert, als dass es in den Straßenverkehr gerät.

Erst vor zwei Wochen konnte die Einsatzstaffel einen abgemagerten Hund namens Jamie sichern, der ganze sieben Wochen zuvor im niederländischen Sittard entwichen war. Zum Erfolg trugen in Derichsweiler 50 Helfer bei, die das Mais-

feld, in dem Jamie Schutz gesucht hatte, umstellten. Innerhalb von drei Stunden organisierten sie anderthalb Kilometer Schafszäune, stellten sie auf und durchsuchten das Feld mit der Hilfe von Jägern und ihren Hunden. Mit Erfolg. Dieser Fall sei weniger wie die berühmte Nadel im Heuhaufen gewesen, als vielmehr wie der Versuch, einen Floh mit einem Lasso einzufangen, rekapituliert Meurer. „Schwieriger geht's nicht.“

Auf ein Happy End oder zumindest auf Klarheit hofft Ralf Meurer auch bei einer aktuellen Fahndung, die ihn und viele andere seit zehn Tagen beschäftigt. Die kleine Hündin Flora, 18 Jahre alt und dement, ist an der Sophienhöhe entlaufen. Dieser Fall zeige, sagt Meurer, dass so etwas jedem Hundehalter passieren könne, denn er kenne kaum eine Halterin, die so versiert sei wie die nun Betroffene. Sie, die Einsatzstaffel und die unzähligen Helfer, die Suchflyer verteilt oder selbst nach Flora die Augen offengehalten haben, verlieren aber trotzdem nicht die Hoffnung. Denn, so sagt Meurer: „Für manche geht es, nur um einen Hund“. Für uns geht es um ein Leben.“

### „Wenn es auf Zeit und auf Spezialisierung ankommt, sind wir da.“

Ralf Meurer, Leiter der Einsatzstaffel



Auch Lebendfallen sind im Einsatz, um die Hunde zu sichern.

FOTO: MEURER

## SO VERBRINGEN DIE JÜLICHERINNEN UND JÜLICHER IHRE SOMMERFERIEN



„Als Renter bin ich nicht auf die Sommerferien angewiesen, deshalb waren meine Frau und ich dieses Jahr schon im Urlaub“, erzählt **Ewald Brockes** aus Barmen. Das Ziel ist die Lüneburger Heide gewesen, die nicht nur zu Fuß, sondern auch mit dem Fahrrad erkundet wurde. Im September geht es dann wahrscheinlich für fünf Tage an die Ostsee. Wohin genau ist allerdings noch nicht geplant. Eins steht fest: „Die Fahrräder nehmen wir auf jeden Fall wieder mit.“ Auch die Jülicher Umgebung kann man übrigens gut mit dem Fahrrad erkunden, findet der Rentner. Der Lieblingsort in der Nähe, an den man auch gut radeln kann? „Der Blausteinsee.“



„Wir bleiben diese Ferien in Jülich und erhalten Besuch von der ganzen Familie“, freut sich **Shima Malaei**, 32, aus Jülich. „Normalerweise gehen wir im Sommer gerne Schwimmen, das fällt dieses Jahr allerdings wegen Corona mehr oder weniger aus.“ Stattdessen stehen Spielplätze auf dem Programm. „Meine Kinder sind zehn und vier Jahre alt. Die beiden finden den Brückenkopf-Park toll.“ Ab und zu spielen wir aber auf dem Spielplatz Schlossplatz an der Zitadelle oder gehen ein Eis essen und Kaffee trinken.



Drei Tage Kurztrip nach Holland hat **Louisa Vogt** (links) aus Barmen bereits hinter sich, ein Roadtrip runter nach Bayern sowie an den Bodensee ist noch geplant. Als Ausflugsziele in der näheren Umgebung schlägt die 18-Jährige den Indemann oder den Blausteinsee vor. Für alle, die noch mehr Action mögen, sei das Phantasieland in Brühl eine gute Idee. **Carina Römer** aus Wellendorf zieht es außerhalb Deutschlands in die Ferne. „Nächste Woche fahre ich mit meinem Freund nach Kroatien“, erzählt die 20-Jährige. Für diejenigen, die ihre Ferien lieber in der Umgebung verbringen möchten, hat sie folgenden Tipp: „Am Indemann gibt es auch einen Spielplatz und man kann da super sitzen und zum Beispiel eine Kleingkeit essen“, weiß die 20-Jährige. Wer Lust auf Freizeitparks habe, dem könne sie außerdem noch den Moviepark in Bottrop empfehlen. „Weiter weg, aber es lohnt sich!“



**Roberto Correa Schragen** wohnt seit einem halben Jahr in Jülich. „Wir sind gerne an der Rur oder an Seen, überlegen aber demnächst noch nach Frankreich in die Provence zu fahren“, erzählt der 30-Jährige. Die Pläne seien wegen des Coronavirus allerdings noch nicht konkret. Stattdessen erkundet er momentan die noch neue Region, in der er seit Dezember 2019 lebt. Sein Geheimtipp in der weiteren Umgebung: Der Dornheckensee bei Bonn und die Vordereifel.



**Suzan Yikar** mit ihrem siebenjährigen Sohn **Tan** aus Jülich: „Wir waren kurz an der See in Holland, aber sonst bleiben wir hier. Wenn ich es mir aussuchen könnte, wären wir in die Türkei in den Urlaub gefahren, aber wir möchten wegen des Coronavirus nichts riskieren“. Bis dahin lässt es sich aber auch sehr gut in Jülich aushalten: „Wir haben einen Pool im Garten und sind so viel wie möglich draußen“, erzählt die Mutter. „Mein Sohn Tan spielt auch gerne im Brückenkopf-Park.“ Man könnte zwar mit den Lockerungen schon wieder Einiges unternehmen und zum Beispiel auch mal ins Kino gehen, aber richtig wohl fühlen würde sie sich dabei noch nicht. Sie sind lieber draußen: „Hier in der Umgebung lohnt es sich wirklich, die Fahrradwege zu nutzen. Das ist sehr schön.“

(KH)/FOTOS: KATHARINA HENNECKEN